

Die Dynamik geistlichen Lebens 4 - Tugend

Bibelstellen: **Revidierte Elberfelder Bibel** (Rev. 26) © 1985/1991/2008 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten; NGÜ: Bibeltext der **Neuen Genfer Übersetzung** – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft, GN: **Gute Nachricht** Bibel, revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gemeinde: Hoffnung.de | Mai 2021

Liebe Geschwister,

wir sind in einer Reihe. Die *Dynamik geistlichen Lebens*. Es geht mir um einen Ordnungsrahmen für das geistliche Leben. Als geistliche Menschen tragen wir den Heiligen Geist in uns, der uns befähigt, Jesus nachzufolgen. Gott selbst schenkt uns das Wollen und Können, aber er schenkt uns nicht das Nachdenken und Tun. Gott will, dass wir Erfolg in der Nachfolge haben, aber will auch, dass wir uns selbst in diesen Prozess voll investieren.

2Petrus 1,5-7: Eben deshalb wendet aber auch allen Fleiß auf und reicht in eurem Glauben die Tugend dar, in der Tugend aber die Erkenntnis, 6 in der Erkenntnis aber die Enthaltbarkeit, in der Enthaltbarkeit aber das Ausharren, in dem Ausharren aber die Gottesfurcht, 7 in der Gottseligkeit aber die Bruderliebe, in der Bruderliebe aber die Liebe!

Diese Verse beschreiben für mich Aspekte des Glaubenslebens, die wir besonders beachten müssen, wenn wir unseren Herrn Jesus erkennen und ihm ähnlicher werden wollen.

Ihr Lieben, es ist wichtig, dass wir auch im Glaubensleben an den richtigen Stellen arbeiten. Lasst mich das mit einem Beispiel illustrieren. Wir haben seit ein paar Wochen einen neuen Herd. Und ich backe unser Brot. Neuer Herd, das heißt, man muss auch die Backzeiten ein wenig anpassen. Also, was mache ich, wenn das Brot nach dem Backen innen drin noch glitschig ist? Genau, ich verlängere die Backzeit. Ich ändere nicht die Temperatur und auch nicht die Zusammensetzung des Mehls, sondern die Backzeit. Und beim geistlichen Leben ist es auch wichtig, dass wir an der richtigen Stelle Veränderung suchen. Und dafür brauchen wir die richtigen Zutaten. Und um die soll es in dieser Reihe gehen.

Zutat Nummer 1: Glaube. Hatten wir letztes Mal. Mein Vertrauen in Gott. Und letztes Mal habe ich gesagt, mein Vertrauen in Gott wächst, wenn ich kleine Glaubensschritte gehe. Und heute möchte ich euch noch eine Idee mitgeben, die mir gut tut. Ich schreibe am Sonntag ein paar Dinge auf, mit denen Gott mich in der zurückliegenden Woche gesegnet hat. Das kann ein Kapitel aus einem Buch gewesen sein, ein schöner Abend mit Freunden, ein langer Gebetsspaziergang oder außergewöhnliche Kraft für ein Projekt. Ich schreibe das auf und freue mich. Und noch etwas: Ich sehe jede Woche, dass es sich lohnt, Gott zu vertrauen, weil er für mich sorgt. Aber schauen wir uns Zutat Nummer 2 an: Tugend.

Definition: Was ist Tugend?

Bei Tugend geht es um die Frage, wie ich lebe. Wer tugendhaft ist, der streckt sich danach aus, das Richtige zu tun, nach Gottes Geboten zu leben, im Geist zu wandeln.

In 2Petrus 1,3 heißt es:

2Petrus 1,3: Da seine göttliche Kraft uns alles zum Leben und zur Gottesfurcht geschenkt hat durch die Erkenntnis dessen, der uns berufen hat durch (seine) eigene Herrlichkeit und Tugend.

Hier geht es um Jesus. Es ist seine *Herrlichkeit und Tugend*, durch die er uns berufen hat. Es ist sein Charakter und sein Lifestyle, sein Gut-Sein, sein Gehorsam mit der er jeden Menschen einlädt, ihm zu folgen. Ich schaue mir Jesus an und will so werden wie er. Ich schaue mir sein Leben an, merke, dass es genau die Qualität von Leben, von Gottesbeziehung, von Vertrauen und Liebe und Hoffnung ist, die ich auch haben will, und dann wird das Leben in ihm zum Licht, mit dem er in mein Leben hineinstrahlt, um mich aufzuwecken, um mich einzuladen. Das ist Berufung. Gott spricht eine Einladung aus: „Komm folge mir nach! Führe ein tugendhaftes, ein gutes Leben, so wie ich es geführt habe! Schmeiß die Sünde aus deinem Leben raus! Gönn dir Wahrheit, Freiheit, Leben!“

Tugend ist Gut-Sein. Als Christen dreht sich ganz viel darum, dass wir gute Werke tun. Und Tugend ist der Aspekt, der dahinter steckt. Weil Tugend da ist, tun wir Gutes. Der Begriff ist nur etwas veraltet. Deshalb ist *Tugend* für mich Jesus-Lifestyle. So leben wie Jesus. What would Jesus do? Es geht darum, in punkto Moral keine Kompromisse einzugehen. Der Tugendhafte will gut sein.

Wenn er hört, was Jesus in der Bergpredigt sagt:

Matthäus 5,48: Ihr nun sollt vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.

Oder Petrus,

1Petrus 1,15: sondern wie der, welcher euch berufen hat, heilig ist, seid auch ihr im ganzen Wandel heilig!

Wenn der Tugendhafte so etwas hört, dann stimmt er zu. Und zwar nicht, weil er sich das ewige Leben erarbeiten will, sondern weil der Heilige Geist in ihm wirkt und ihn dazu treibt, genau so leben zu wollen.

Tugend ist die Einstellung, die Jesus zu den Geboten hatte, und die wir von ihm lernen.

Was ist das Gegenteil von Tugend?

Das Gegenteil von Tugend ist ein Hang zur Sünde, zur Eigenwilligkeit und Gleichgültigkeit. Wenn der Begriff Tugend meine richtige Beziehung zur Gerechtigkeit beschreibt, dann ist das Gegenteil eine falsche Beziehung zur Gerechtigkeit. Tugend beschreibt die guten Seiten eines Menschen. Der Mensch so wie er gedacht war. Der Mensch als Segen für seine Umwelt. Das Gegenteil ist

dann der Mensch, der für sich lebt, der tut, was er für richtig hält, ... der böse Mensch.

Wie lebt so jemand mit einem Mangel an Tugend?

Halten wir eines erst einmal fest. Er ist kein Vorbild. Er nennt sich vielleicht Christ, aber er ist es nicht. Wir dürfen beim Thema Religion nie vergessen, dass es Menschen gibt, deren Glaube nur Form, Show, Lippenbekenntnis ist. „Bist du Christ? – Na klar, was denkst du denn?“... und sobald ich diesen „Christen“ kennenlerne, merke ich, dass da etwas nicht stimmt. Sein Glaube hat keine Werke. So wie Jakobus es beschreibt, wenn er feststellt:

Jakobus 2,26: Denn wie der Leib ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne Werke tot.

Da ist nur äußerlich ein Anstrich von Religiosität über einem Leben mit einem ganz großen Ego. Gott sitzt nicht auf dem Thron! Und wo Gott nicht auf dem Thron sitzt, tun Menschen nicht, was er von ihnen will. Und dann wird das mit der Tugend nichts!

Menschen, die Jesus *Herr* nennen, ihn aber nicht *Herr* sein lassen. Kann es so etwas geben? Gab es immer. Schon Jesus selbst fragt:

Lukas 6,46: Was nennt ihr mich aber: Herr, Herr!, und tut nicht, was ich sage?

Und dann kommt direkt danach das Gleichnis von dem Menschen, der sein (Lebens)Haus auf den Felsen gründete, weil er hört und tut.

Glaube ohne Tugend ist toter Glaube, weil es Glaube ohne Gehorsam ist. Oder um das Verhältnis Glaube Gehorsam mit fremden Worten auf den Punkt zu bringen:

Dietrich Bonhoeffer (Nachfolge)

„Um der Rechtfertigung willen müssen ja Glaube und Gehorsam getrennt werden aber diese Trennung darf niemals die **Einheit beider** aufheben, die darin liegt, dass Glaube nur im Gehorsam existiert, niemals ohne Gehorsam ist, dass Glaube nur in der Tat des Gehorsams Glaube ist. ... Nur der Gehorsame glaubt. Es muss Gehorsam geleistet werden gegen einen konkreten Befehl, damit geglaubt werden kann. Es muss ein erster Schritt des Gehorsams gegangen werden, damit Glaube nicht frommer Selbstbetrug... werde. ... Der Ungehorsame kann nicht glauben.“

Das ist die Logik des Glaubens, der zwingend zur Tugend werden muss. *Der Ungehorsame kann nicht glauben*. Das was er *Glaube* nennt, ist *frommer Selbstbetrug*, hat mit dem Original nichts zu tun. Es sind Menschen, von denen Paulus sagt, dass sie *eine Form der Gottseligkeit besitzen, aber deren Kraft verleugnen* (2Timotheus 3,5). Eine Form von Gottesbeziehung – man geht Weihnachten in die Kirche, hat ein Herz für notleidende Kinder in Afrika, kauft fair gehandelte Schokolade, findet die Bergpredigt gut... eine äußerliche Form von Religiosität, aber sobald der Glaube mehr will, sobald Gottes Wort mit meinen eigenen Ideen vom Leben kollidiert, ist völlig klar, auf wen ich höre. Und das ist nicht Gott. Die Idee, dass meine Beziehung mit Gott mir Kraft gibt, seine Gebote

zu halten und ein durch und durch guter, tugendhafter Mensch zu werden, einer der aus Prinzip nicht mehr lügt, stiehlt, einer, der die Wahrheit sagt, seine Feinde liebt, seine Eltern ehrt, Gott verehrt, Weisheit sucht und seinen Nächsten liebt wie sich selbst... Das ist eine Idee, mit der so jemand nichts anzufangen weiß.

Zur Zeit Jesu sind das die Sadduzäer. Die Liberalen. Und was sagt Jesus über diese Leute? *Hütet euch vor der Lehre der Sadduzäer!* (Matthäus 16,11) Wenn einer auf *Christ* macht, aber sein Leben ist von Sünde geprägt oder er glaubt nicht an die zentralen Lehren des Christentums wie Auferstehung, dass Jesus stellvertretend für meine Sünde gestorben ist, dass Gott Mensch wurde usw. dann – mit den Worten des Apostel Paulus aus 2Timotheus 3,5: *Wende dich weg!* Hör nicht auf seine Predigten, hab wenig mit solchen Leuten zu tun. Sie tun deinem Glauben nicht gut.

Jetzt haben wir den Mangel an Tugend betrachtet. Kann ich auch zu viel davon haben?

Wo führt eine Überbetonung von Tugend hin?

Ich hatte gesagt: Tugend beschreibt meine Beziehung zur Gerechtigkeit. Und zwar meine Beziehung zur Gerechtigkeit, wenn sie gut ist,... so wie Gott sie sich vorstellt. Die Gebote Gottes sind mir lieb. Ich habe verstanden, dass ich nur gewinnen kann, wenn ich mich an Gottes Spielregeln halte, weil er das Leben kennt, wie es wirklich ist. Er hat es gemacht. Weisheit ist seine „Erfindung“. Und seine Gebote sind *heilig, gerecht und gut* (Römer 7,12).

Wer Tugend liebt, liebt Gottes Wort und für ihn gilt, was der Psalmist so sagt:

Psalm 119,162: Ich freue mich über dein Wort wie einer, der große Beute macht.

Also, meine Frage war, gibt es ein Zuviel an Tugend? Hm,... leider ja! Und die Pharisäer sind dafür ein gutes Beispiel. Jesus warnt auch vor ihrer Theologie (Matthäus 16,11). Was haben die Pharisäer falsch gemacht? Die Pharisäer haben neue Gebote erfunden, um etwas „heiliger“. Wo Gottes Wort in ihren Augen nicht ganz klar war, haben sie es ergänzt. Z.B.: Aus einem allgemeinen Gebot, den Sabbat zu heiligen und nicht zu arbeiten, wurde ein Set von Regeln, was man alles durfte und nicht durfte.

Frage: Ist das schlimm, wenn man Gottes Wort „ergänzt“? Kann ein Mehr an Heiligkeit schaden? Antwort: ... hm... ich glaube Gott sieht das so, denn im Buch Prediger steht:

Prediger 7,16: Sei nicht allzu gerecht und gebärde dich nicht übermäßig weise! Wozu willst du dich zugrunde richten?

Es gibt also eine unheilige Tendenz gerechter sein zu wollen als Gott selbst. Es gehört zur Weisheit dazu, die Grenzen dessen zu beachten, was Gott geboten hat und nicht darüber hinaus zu gehen – auch dann nicht, wenn ich deshalb mit einer Spannung leben muss! Warum ist das wichtig? Weil es ein ganz kleiner Schritt von der Übergerechtigkeit zur Selbstgerechtigkeit ist. Erst definiere ich Grenzen, die

Gott offen gelassen hat, oder sehe Gebote, wo die Bibel keine sieht, und dann fange ich an, nach *meinen* Regeln zu leben, mich toll zu finden, anderen zu zeigen, wie heilig ich bin und schwuppdiewupp werde ich zum selbstgerechten Pharisäer. Es ist wirklich ein ganz kleiner Schritt.

Letzte Frage:

Was erwächst aus dem Aspekt Tugend, wenn man ihn fördert?

Freiheit. So wie sich Glaube natürlich mit Gehorsam verbindet, wenn er echt ist und wächst, und Tugend hervorbringt, so entwickelt sich aus der Tugend automatisch Freiheit. Der Herr Jesus erklärt das so:

Johannes 8,31.32.36: Jesus sprach nun zu den Juden, die ihm geglaubt hatten: Wenn ihr in meinem Wort bleibt, so seid ihr wahrhaft meine Jünger; 32 und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen. 36 Wenn nun der Sohn euch frei machen wird, so werdet ihr wirklich frei sein.

Frei wovon? Von der Sklaverei der Sünde.

Johannes 8,34: Jesus antwortete ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Jeder, der die Sünde tut, ist der Sünde Sklave.

Der ungläubige Mensch empfindet die Freiheit, das zu tun, was er will, als Freiheit. In Wirklichkeit ist diese „Freiheit“, aber eine Sklaverei. Ich bin nicht frei, sondern gebunden. Im Kleinen kann ich vielleicht ein wenig anders werden – auch der Sünder kann sich bessern! – aber im innersten Kern meines Wesens bleibe ich an die Sünde gebunden. Vielleicht bekomme ich die Diät hin oder die Vorbereitung für den Halbmarathon oder meine Ausbildung, aber versuch mal Gott zu lieben oder vielleicht auch nur deine Eltern oder die nervige Chefin... plötzlich merken wir die Ketten. Oder wir merken sie nicht, weil wir gar nicht anders werden wollen... weil wir uns als Sklaven der Sünde ganz wohl fühlen und nicht einmal merken, dass wir Richtung Hölle unterwegs sind.

Aber es gibt Rettung. Rettung durch Glauben an Gott. Ein Glaube, der mich vor Gott zerbrechen lässt und der mich zu einem Kind Gottes macht und den Gott ehrt durch Erlösung, Wiedergeburt und einem neuen Herzen. Und plötzlich will ich nicht nur das Gute, sondern da ist ein Geist der Kraft, der mir zur Seite steht und mich befähigt, anders zu werden... Heiligung ist möglich. Freiheit wird Realität.

Und das ist, was ich euch wünsche.

AMEN